

**ÜBER DEN STAND
DER
BIBLIOGRAPHIE IN
ÖSTERREICH**

Carl Junker







L. BRY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

ÜBER DEN

STAND DER BIBLIOGRAPHIE

IN

ÖESTERREICH

BERICHT

ERSTATTET

der zweiten internationalen bibliographischen Konferenz

VON

Carl JUNKER

Secretär für Oesterreich des Institut International de Bibliographie

[01.09(436)]

WIEN 1897.

ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

WINKLER
FEB 23 1943

610.9
f 96m
cab2
v

Internationale Bibliographische Conferenz

Zweite Sitzung. — Brüssel 1897

Ueber den Stand der Bibliographie in Oesterreich

Es gibt in Oesterreich derzeit keine Bibliographie, welche alle in diesem Staate erscheinenden litterarischen Productionen verzeichnen würde. Aber selbst, wenn es eine solche gäbe, könnte man dann noch lange nicht von einer oesterreichischen Nationalbibliographie sprechen. In keinem Lande Europas liegen die Verhältnisse in dieser Beziehung, — wie ja in so vielen anderen — schwieriger als in Oesterreich. Da die Bewohner dieses Reiches acht verschiedenen Nationalitäten angehören, kann einerseits kaum von einer oesterreichischen Nation gesprochen werden, anderseits erscheint eine grosse Anzahl von Schriften von in Oesterreich lebenden und dort heimischen Schriftstellern je nach der Nationalität dieser in verschiedenen fremden Ländern. Eine Bibliographie aller in Oesterreich erscheinenden Schriften würde also keineswegs ein vollständiges Bild der litterarischen Production dieses Landes geben, und die litterarische Production dieses Landes gehört hinwieder nicht einer, sondern mehreren Nationallitteraturen an. Trotzdem oder vielleicht gerade weil die Verhältnisse hier so ungemein complicirt sind, hat man

relativ sehr viel für die Bibliographie gethan; freilich handelte es sich nur um mehr oder minder aussichtsvolle Versuche, die im Reiche erscheinenden Druckwerke zu verzeichnen, und keiner von allen bisher unternommenen hat den schwierigen Verhältnissen auf die Dauer siegreichen Widerstand leisten können.

Da eine vollständige Bibliographie fehlt, fehlt auch jeder sichere Anhalt für die *Statistik*. Für diese ist man lediglich auf die Schätzung angewiesen, und selbst für diese ist die Grundlage eine sehr unsichere. Die österreichisch-ungarische Buchhändler-Correspondenz wies von den in Oesterreich erschienenen Schriften im Jahre 1896

in deutscher Sprache circa über 3,200,
in sonstigen Sprachen circa über 2,000

Nummern auf. Hier sind einige Zeitschriften mitaufgenommen, und bei diesen sowie bei allen Lieferungswerken, welche im slavischen Buchhandel sehr häufig sind, bildet jedes Heft eine Nummer. Nach den Aufzeichnungen der k. k. Hofbibliothek, in welche Einsicht zu nehmen Herr Hofrath von Zeissberg uns freundlichst gestattete, belief sich der Einlauf an Pflichtexemplaren im Jahre 1896 auf 6097 Bände; hier sind die Zeitschriften nicht gezählt, ebensowenig die amtlichen Publicationen, welche keine Pflichtexemplare sind, wol aber auch die Verlagsartikel der ausländischen, in Oesterreich concessionirten Firmen. Fasst man diese Angaben zusammen, so dürfte man nicht sehr fehlgehen, wenn man behauptet, dass eine vollständige, die nicht periodischen, selbständigen in einem Jahre in den im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern erschienenen Schriften aufzählende Bibliographie ungefähr 5,000 Titel aufweisen würde, wovon etwa sieben Zehntel auf die deutsche, drei Zehntel auf die sonstigen Sprachen kämen. Für die Bestimmung der Zahl der jährlich erscheinenden Zeitschriften bieten das « Preis-Verzeichniss der in der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Auslande erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften » und die im « österreichischen statistischen Handbuch » zusammengefassten Berichte der k. k. Staatsanwaltschaften Anhaltspuncte. Ersteres umfasst alle jene periodischen Druckschriften des Inlandes, welche mit Zeitungsfrancomarken versendet werden können. Viele Zeitschriften sind aber beim k. k. Postzeitungsamte nicht angemeldet, während anderseits das Verzeichniss auch eine

Anzahl Bade- und Curlisten, Markt-, Curs- und Geschäftsberichte, Geschäftsanzeiger, Kataloge, etc. umfasst. Das Verzeichniß von 1897 enthält nach dem Stande zu Ende des Jahres 1896 :

Deutsche Zeitschriften	1,526
Czechische »	618
Polnische »	178
Italienische »	90
Slovenische »	51
Ruthenische »	35
Croatische »	20
Sonstige »	25

Zusammen . . . 2,543 Zeitschriften.

Nach den Berichten der k. k. Staatsanwaltschaften, über deren Vollständigkeit ein Urtheil nicht gefällt werden kann, bestand die periodische Presse zu Ende 1896 aus 2,386 Blättern und zwar :

Politische Blätter	673
Nichtpolitische Localblätter	99
Diöcesan-, Kirchen-, Erbauungsblätter	85
Volkswirtschaftliche Blätter	284
Blätter für Rechtspflege und Verwaltung	49
» » Militær und Marine	24
Pädagogische Blätter	128
Amtliche, commerciale Blätter	154
Frauenzeitungen	14
Naturwissenschaftliche, medicinische Blätter	87
Gewerblich-technische Blätter	238
Landwirtschaftliche »	151
Theater-, Musik-, Kunst-, Mode-, Sport-Blätter	163
Belletristische Blätter	167
Geographische, statistische und sonstige Blätter	50

Zusammen obige. . . 2,386 Blätter.

Davon erscheinen :

Täglich	110
Wöchentlich mehrmals	127
» einmal	490
Monatlich mehrmals	962
» einmal	657
Weniger als 12 mal jährlich	40
Zusammen.	2,386

Man kann demnach die Zahl der Titel der in Oesterreich erscheinenden Zeitschriften mit rund 2.500 annehmen, wovon ebenfalls ungefähr sieben Zehntel auf die deutsche Sprache entfallen.

Der Mangel einer zuverlässlichen Bibliographie und Statistik ist um so mehr zu bedauern, als die *Einrichtung der Pflicht-exemplare* in Oesterreich thatsächlich und zwar in einem Ausmaasse besteht, das den Buchhandel sehr schwer bedrückt und das in keinem Lande seines gleichen findet. Die Einrichtung der Pflicht-exemplare wurde in Oesterreich im Jahre 1807 durch das Hofkammerdecret vom 2. April eingeführt. Die geltenden Bestimmungen sind enthalten im Pressgesetz vom 17. December 1862 (insbesondere §§ 17 u. 18), in der Amtsinstruction zu demselben vom selben Datum (insbes. §§ 8-10) und in einer Reihe von Verordnungen und Entscheidungen (1). Man unterscheidet presspolizeiliche und pressgewerbliche Pflichtexemplare. Die Zahl der zu hinterlegenden Exemplare beider Arten zusammen schwankt zwischen vier und sieben. Sie ist verschieden, je nachdem ob es sich um eine periodische oder nicht periodische Druckschrift handelt und im letzteren Falle, ob diese mehr oder weniger als fünf Bogen umfasst. An presspolizeilichen Pflichtexemplaren sind zu hinterlegen von den periodischen Druckschriften und von den nichtperiodischen, welche bis einschliesslich fünf Bogen stark sind, je ein Exemplar « bei der Sicherheitsbehörde des Ausgabeortes und an Orten, wo ein Staatsanwalt seinen Sitz hat, auch bei diesem. » (Pressgesetz § 17). An pressgewerblichen Pflichtexemplaren sind abzuliefern von nicht periodischen Druckschriften vier Exemplare u. zw. je eines an das Ministerraths-Praesidium, an das Ministerium des Innern, an die Hofbibliothek,

(1) Vergl. AUGUST KALUS, *Die Vorschriften über Pflichtexemplare in Oesterreich*. Publication VII des Vereines der oest.-ung. Buchhändler. Wien, 1891.

an die zu Folge § 8 der Amtsinstruction zum Pressgesetz für die einzelnen Verwaltungsgebiete hierzu bestimmten Bibliotheken; von periodischen aber ausserdem noch ein Exemplar an den Landeschef des betreffenden Kronlandes. Sämmtliche Pflichtexemplare sind unentgeltlich abzuliefern, doch sind sie porto- und stempelfrei. Eine Vergütung findet nur bei besonders kostbaren Veröffentlichungen statt. *Ueber die Verwendung der Pflichtexemplare sind allgemein gültige Bestimmungen nicht veröffentlicht.*

Wir wollen uns keineswegs hier in den alten Streit über die Berechtigung des Staates auf Pflichtexemplare einlassen. Ein Exemplar an den Staat unentgeltlich oder gegen partielle Entschädigung abzuliefern, wird kaum ein Verleger als eine drückende Steuer erachten, ja er wird vielmehr dieser Verpflichtung gerne nachkommen, wenn sie ihm die Sicherheit gewährt, dass die von ihm verlegte Schrift dauernd in einer öffentlichen Bibliothek aufgestellt und in der officiellen Bibliographie des Landes verzeichnet würde. Der Kampf der oesterreichischen Buchhändler gegen die bestehenden Verordnungen ist auch nicht gegen die Einrichtung der Pflichtexemplare als solche gerichtet, sondern gegen die verhältnissmässig grosse Zahl der abzuliefernden Exemplare und ihre Verwendung. Auch ist zu bemerken, dass die oesterreichische Regierung derzeit eine officielle Bibliographie, die wol nur auf Grund einer rigorosen Einsammlung der Pflichtexemplare vollständig sein könnte, weder herausgibt noch auch subventionirt, wie wol es gewiss im Interesse eines jeden Staates liegt, die geistige Production seiner Unterthanen mindestens ebenso sorgfältig festzustellen und zugänglich zu machen wie die materielle.

Früher war dies anders. Wol in Folge des Pressgesetzes vom 27. Mai 1852, welches die Institution der Pflichtexemplare regelte, erschien seit 1. Januar 1853 in den « oesterreichischen Blättern für Litteratur und Kunst », welche eine Beilage zur oester. kais. Wiener Zeitung bildeten, eine *allgemeine Bibliographie für das Kaiserthum Oesterreich*, worin alle in der Gesamtmonarchie im Gebiete irgend eines Litteraturzweiges seit 1. September 1852 erscheinenden Werke aufgenommen wurden. Im Auftrag des Ministers des Innern, Freiherrn von Bach, wurde die Redaction dieser Bibliographie von dem Vorstande der administrativen Bibliothek im k. k. Ministerium des Innern besorgt. Es würde zu weit führen, die Vorgeschichte dieser Neuerung zu erzählen, wir wollen nur daran erinnern, dass der um die Biographie und die Bibliographie Oesterreichs so hochverdiente Dr Constant Wurzbach von Tannenberg damals Leiter jener Biblio-

thek war. Bis Ende 1857 bildete die österreichische Bibliographie auf diese Art einen Anhang der officiellen Wiener Zeitung. Seit 1858 erschien sie dann selbständig « in einer den typographischen Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Form » als :

Bibliographisches Central-Organ des österreichischen Kaiserstaates, herausgegeben im hohen Auftrag des k. k. Ministeriums des Innern.

I. Jahrgang (als Fortsetzung der « Allgem. Bibliographie f. d. Kaiserthum Oesterreich », VI. Jahrgang). Wien, 1859, Zamarski und Dittmarsch. Lex. 8°, VIII, 348 Seiten.

II. Jahrgang, etc. Wien 1860, Staatsdruckerei, Lex. 8°, IV, 276 Spalten.

Es war dies eine zweimal monatlich erscheinende, nach Fächern und innerhalb dieser alphabetisch nach den Autornamen geordnete Bibliographie. Für die Redaction zeichnete Wurzbach; der Abonnementpreis betrug 3 fl. jährlich. Das Verzeichniss war nicht vollständig, weil nur die litterarisch bedeutenderen Schriften aufgenommen wurden, jene aber die Wurzbach zur « niederen Statistik » rechnete, ferner alle Musikalien und Kunstartikel fehlten. Dagegen ist die periodische Presse verzeichnet, und es wurde sogar auf die Inhaltsübersichten der wichtigeren Blätter ein besonderes Augenmerk gerichtet. In der « Journal Revue » wurden « alle Aufsätze vorge-merkt, welche zur Kunde des Vaterlands beitragen ». Aber die sehr verspätet erschienene Doppelnummer 9 und 10 des zweiten Jahrganges enthielt am Schlusse die Notiz : « Auf hohen Befehl Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern Agenor Grafen Goluchowski unterbleibt die weitere Ausgabe des Bibliographischen Centralorganes und die Erstattung der « Bibliographisch-statistischen Berichte der Litteratur im Kaiserthum Oesterreich ».

Wahrscheinlich war gerade dieser Bericht Schuld an dem Umstande, dass plötzlich die Bibliographie bei der oesterreichischen Regierung in Ungnade fiel. Wurzbach war zu eifrig. Auf Grund der Angaben in der Wiener Zeitung erschien in Wien 1854 :

Bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des Oesterreichischen Kaiserstaates vom 1. Januar bis 31. December 1853.

— Erster Bericht erstattet im [hohen] Auftrag Sr Excellenz des

Herrn Ministers des Innern [Alexander Freiherrn von Bach...
von D^r Constant Wurzbach von Tannenberg...] (*).

Es war dies ein meisterhaft gearbeitetes bibliographisches, statistisches und litterarhistorisches Jahrbuch aller in der Gesamtmonarchie erschienenen Schriften, das auch jedenfalls in weiteren Kreisen entsprechend aufgenommen wurde, da schon 1856 eine zweite vermehrte Auflage (bei Fried. Manz in Wien) erschien. Der zweite Bericht über das Jahr 1854 erschien erst 1856 — es war ein stattlicher Band von 686 Seiten. Die erste Abtheilung behandelte zum ersten Mal in einer vollstaendigen übersichtlichen Darstellung die periodische Litteratur des Kaiserstaates. Es war ein Werk von hoher Bedeutung. Der Bericht über 1855 erschien 1857, er umfasst *zwei* Bände mit zusammen 1274 Seiten, 83 Tabellen und ein Register von 80 Seiten!! Mit Recht schrieb Petzholdt darüber, in seinem Neuen Anzeiger (n^o 83, Jahrgang 1858), dass das Erscheinen dieses letzteren Werkes bei ihm « zwei Gefühle rege gemacht, das der Bewunderung und das des Schreckes ». Er meint, dass « eine so voluminöse Darstellung..... nicht mit dem Müh- und..... Kosten-Aufwande, den sie erfordert im Verhältnisse steht ». Am 22. August 1859 wurde Bach entlassen und wenige Tage darauf fiel die österreichische officielle Bibliographie dem Sparsinn Goluchowskis zum Opfer.

Vom 24. bis 26. October 1859 fand in Wien die zweite General-Versammlung der österreichischen Buchhändler statt. Auf derselben wurde der Verein der österreichischen (seit 1888 : österreichisch-ungarischen) Buchhändler gegründet, die Herausgabe eines Vereinsblattes und eines periodisch erscheinenden Verzeichnisses österreichischer Bücher nach Art des Hinrichsschen beschlossen. Die österreichische (später österr.-ungar.) Buchhändler-Correspondenz ist ein dem « Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel » nachgeahmtes, früher dreimal monatlich, jetzt wöchentlich in Quartformat erscheinendes Blatt, welches die in Oesterreich erscheinenden sowie die von ausländischen im Inland concessionirten Firmen verlegten Schriften für den buchhändlerischen Bedarf anzeigt. Die Correspondenz steht gegenwärtig unter der bewahrten Leitung

(*) Die in Klammern gesetzten Worte fehlen auf dem Titelblatt der *ersten* Ausgabe: Wien. Buchdruckerei der Edlen von Ghelenschen Erben 1854, 8^o, VI, 111 Seiten, 2 Tabellen. Die Einleitung, datirt Juli 1854, war von Wurzbach gezeichnet.

des Hrn. A. Einsle in Wien. Ihre erste Nummer trägt das Datum 1. Februar 1860.

Die eigentliche Fortsetzung der officiellen Bibliographie bildete aber das durch obigen Beschluss geschaffene jährlich erscheinene Verzeichniss :

Oesterreichischer Catalog. Verzeichniss aller im Jahre 18.. in Oesterreich erschienenen Bücher, Zeitschriften, Kunstsachen, Landkarten und Musikalien. Wien, Verlag des Vereines der oesterreichischen Buchhändler. 8°.

Der erste Jahrgang erschien 1861, umfasste das Jahr 1860 und zerfiel in sechs Abteilungen :

1. Bücher und Zeitschriften in deutscher Sprache, sodann in allen lebenden (mit Ausnahme der speciell oesterreichischen Landessprachen, und todtten Sprachen.

2. Bücher und Zeitschriften in böhmischer, polnischer, slovenischer, ruthenischer und serbischer Sprache.

3. Bücher und Zeitschriften in ungarischer Sprache.

4. Bücher und Zeitschriften in italienischer Sprache (später mit der 1. Abteilung vereinigt).

5. Kunstsachen, Photographien und Landkarten.

6. Musikalien.

Die ersten vier Abteilungen bestehen je aus einer wissenschaftlichen Uebersicht und einem ausführlichen Verzeichniss, in welchem die Schriften nach den Namen ihrer Verfasser alphabetisch geordnet sind. Die Quellen waren die Angaben in der Buchhändler-Correspondenz und die Bibliothek des Polizei-Ministeriums. Der Katalog war, wie allgemein anerkannt wurde, vorzüglich gearbeitet; aber « nach einer ruhmvollen Vergangenheit von einem vollen Decennium » (Petzholdt) hörte er mit dem Jahre 1870 wegen Mangels an Unterstützung und Theilnahme von Seiten des oesterreichischen Buchhandels leider wieder zu erscheinen auf.

Für das Jahr 1871 erschien dann als « Beilage zur oesterreichischen Buchhändler-Correspondenz » :

Alphabetisches Verzeichniss der Bücher, Kunstartikel und Musikalien, welche im Jahre 1871 in der oest. ung. Monarchie erschienen sind. Wien. gr. 8°, 119 Seiten.

Es war ein sehr mangelhaftes Register der bibliographischen Angaben in der B. C. Vom Jahre 1872 bis 1882 erschien dann dieses Verzeichniss halbjährig in Quart :

Halbjähriges Inhaltsverzeichniss der in den Bibliographien der österreichischen Buchhändler-Correspondenz aufgenommenen Neuigkeiten und Fortsetzungen. Wien, Verein der österreichischen Buchhändler,

das Petzholdt fast jedesmal bei der Anzeige des Erscheinens Gelegenheit gab, sich in seinem Anzeiger über das Aufhören des « trefflichen österreichischen Cataloges » zu beklagen und sich nach seinem Wiedererscheinen zu sehnen.

Seine Sehnsucht erfüllte sich erst theilweise im Jahre 1883. Von da ab bis inclusive 1888 erschien wieder eine österreichische Bibliographie und zwar halbjährig in 8° als :

Oesterreichischer Catalog, Verzeichniss aller vom Januar bis Juni (resp. Juli bis December) 188... in Oesterreich erschienenen Bücher, Zeitschriften, Kunstsachen, Landkarten und Musikalien. In fünf Abteilungen : 1. Deutsche Abteilung. 2. Slavische Abteilung. 3. Italienische Abteilung. 4. Kunstsachen. 5. Musikalien. Wien. Verein der österreichischen Buchhändler. 8°.

Auch dies war wieder eine auf Grund der Buchhändler Correspondenz hergestellte aber nur nach Autoren, resp. bei Anonyma nach Titelschlagworten geordnete Bibliographie.

Seit 1889 ist endlich die österreichische Bibliographie im Inland auf die Buchhändler-Correspondenz und die folgenden *slavischen* Bibliographien beschränkt.

Für die czechischen Schriften besteht :

Cesky Katalog bibliograficky. V Praze. Herausgegeben seit 1889 von L. K. Zizka und B. Foit, später von Josef Springer und Josef Jirman, derzeit von ersterem allein. Seit 1893 mit Unterstützung der böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie der Wissenschaften, Litteratur und Kunst. 8°.

Es ist dies eine jährlich erscheinende alphabetisch nach Autoren geordnete mit einem Sachregister versehene Bibliographie, welche

drei Abteilungen umfasst : 1. Bücher, Brochüren, etc. ; 2. Zeitschriften ; 3. Musikalien.

Für die polnischen Schriften :

Przewodnik bibliograficzny. Herausgegeben mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften in Krakau von Dr W. Wislocki. Lex. 8°, Krakau, G. Gebethner.

Diese Bibliographie erscheint in zwölf monatlichen Lieferungen, verzeichnet alle polnischen Schriften, sowie solche von Polen und über Polen, wo immer sie erscheinen mögen. Sie enthält auch eine Chronik und kurze Besprechungen. Die Schriften werden alphabetisch nach den Namen ihrer Verfasser aufgezählt. Am Ende des Jahrganges erscheint dann ein Autoren-Register. Diese Bibliographie besteht seit 1873. Der Jahrgang 1896 bildet sonach den 19. Band.

Die slovenischen Schriften werden zum Theil in der in Laibach erscheinenden *Letopis slovenske matice* verzeichnet, die croatischen in Cisleithanien nirgends. Von den italienischen und rumänischen Schriften verirrt sich hier und da ein Titel in die betreffenden Bibliographien des Auslandes.

Fast alle deutschen Schriften, welche in Oesterreich erscheinen, werden jedoch im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel angezeigt und in die bekannten deutschen Bibliographien von Hinrichs, Brockhaus, u. a. aufgenommen.

In neuester Zeit ist wieder ein Versuch gemacht worden, eine oesterreichische Bibliographie zu schaffen. In seiner Generalversammlung am 27. Februar beschloss der oesterreichische Verein für Bibliothekswesen auf Antrag seines Ausschusses die Herausgabe eines jährlichen *Generalkataloges* sämmtlicher in den im oesterreichischen Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern erschienenen Druckschriften. Der Ausschuss verlangte, ohne vorerst auf weitere Details eingehen zu können, durch ein sehr interessantes Referat des Herrn Dr Himmelbaur zur Herausgabe eines solchen Generalkataloges ohne Inanspruchnahme der Vereinsmittel die principielle Zustimmung des Vereines. Diese wurde ihm auch nach langen Debatten mit überwiegender Majorität ertheilt.

Vorderhand ist das Project jedoch erst im Princip festgesetzt und es sollen nun die Details ausgearbeitet werden. Der Ausschuss wird sich hierfür mit Herrn A. von Hölder in's Einvernehmen setzen, welcher sich bereit erklärt hat, das Unternehmen zu fördern.

Allgemein anerkannte bibliographische Regeln zur Herstellung bibliographischer Titelcopien gibt es nicht. Die grösseren Bibliotheken haben ihre eigenen Instructionen (1), bei den kleineren werden die Titelcopien sehr willkürlich hergestellt. Die Bibliographien schliessen sich meist dem Muster der Hinrichsschen an. Dasselbe gilt bezüglich der *Classification*. Für die oesterreichischen Bibliotheken ist Grassauers bekanntes Handbuch (2) vielfach maassgebend. Zu erwähnen ist, dass die Ottendorfersche freie Volksbibliothek in Zwittau (Mähren) ganz nach amerikanischem Muster angelegt ist und daher auch das Decimalsystem verwendet. Die Bibliothek der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien wird eben von Herrn Prof. Dr A. Arche neu katalogisiert und aufgestellt und soll ebenfalls nach dem Decimalsystem eingerichtet werden.

Wissenschaftliche Vereinigungen, welche sich ausschliesslich mit Bibliographie beschäftigen, gibt es in Oesterreich nicht, wol aber enthalten die Veröfentlichungen zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und viele Zeitschriften bibliographische Notizen. Seit 1896 besteht der schon erwähnte « Oesterreichische Verein für Bibliothekswesen » mit dem Sitze in Wien, der ungefähr 150 Mitglieder zählt, unter dem Praesidium des Directors der k. k. Hofbibliothek Herrn Hofraths Prof. von Zeissberg steht und eine Zeitschrift in Form von « Mittheilungen » herausgibt.

Die *Verleger* geben die üblichen Kataloge heraus und zeigen ihre neuen Erscheinungen im Inland in der oest.-ung. Buchhändler Correspondenz an. Der Verein der oest.-ung. Buchhändler hat sich schon grosse Verdienste um die Bibliographie erworben. Unter seinen

(1) So hat die k. k. Hofbibliothek ihre « Instructionen für die Katalogisierungsarbeiten » veröffentlicht, von denen das 1. Heft, das eine historische Einleitung über die im Laufe von drei Jahrhunderten vorgenommenen Katalogisierungsarbeiten und das von Dr v. Lenk hergestellte Schema des neuen Realkataloges enthält, bereits 1895 erschienen ist, während das zweite, das die von Dr Geyer ausgearbeitete Instruction für die Abfassung der Titelcopien bringen soll, sich in Vorbereitung befindet. Kürzlich ist ausserdem die « Anweisung für die Ausarbeitung des Zettelkataloges der k. k. öffentlichen und Universitätsbibliothek in Prag » (von Custos Dr R. Kukula) veröffentlicht worden.

(2) *Handbuch für oesterreichische Universitäts- und Studien-Bibliotheken, sowie für Volks-, Mittelschul- und Bezirks-Lehrerbibliotheken*. Mit einer Sammlung von Gesetzen a. h. Entschliessungen, Verordnungen, Erlässen, Acten und Actenauszügen von Dr Ferdinand Grassauer, Wien, C. Graeser, 1883, 8°, IV, 314.

Publicationen finden sich bemerkenswerte Beiträge zur Bibliographie; wir haben den « österreichischen Catalog » bereits erwähnt und wollen hier nur noch an die « Incunabeln-Bibliographie » von A. Einsle erinnern.

In jüngster Zeit hat dieser Verein einen besonders wichtigen Schritt gethan Am 26. Juni 1897 hielt er unter dem Präsidium seines verdienstvollen Vorstandes Hrn. Jul. Schellbach in Wien seine diesjährige Hauptversammlung ab. Den 6. Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des *Institut international de Bibliographie* in Brüssel auf Einführung gedruckter Katalogzettel. Der Vorsitzende leitete die Discussion über dieses Ansuchen damit ein, dass er darauf hinwies, wie gross die Vortheile einer solchen Neuerung für die Gelehrtenwelt und die Bibliothekare wären, citirte zum Beweise ein sehr interessantes Feuilleton, das Hr. Dr. R. Beer von der Wiener Hofbibliothek in der « Wiener Zeitung » vom 22. Juni über diesen Gegenstand veröffentlicht hatte, und brachte zwei Zuschriften zur Verlesung, in welchen sich sowohl der österreichische Verein für Bibliothekswesen, als auch Hr. Hofrath Prof. Dr. E. Mach namens der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien für die Einführung dieser Neuerung erklärten. Nach einer warmen und sehr eingehenden sachlichen Befürwortung des Antrages seitens des Hofbuchhändlers und Vorstandsmitgliedes des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Hrn. Wilhelm Müller, Chefs der Firma R. Lechner in Wien, gelangte folgende von Hrn. A. Einsle eingebrachte, mit Beifall begrüßte Resolution einstimmig zur Annahme: « Die Hauptversammlung des Vereins der österreichisch-ungarischen Buchhändler vom 26. Juni 1897 spricht den Wunsch aus, die österreichisch-ungarischen Verleger mögen durch Beigabe einer dreifachen Titelpopie mit den Dewey'schen (Decimal-) Indices zu ihren Verlagswerken die Bestrebungen des *Institut international de Bibliographie* fördern (1) ».

Natürlich hat dieser Beschluss keine zwingende Kraft, aber er bedeutet ein um so wichtigeres Moment in der Geschichte der Bibliographie, als es das erste Mal ausserhalb von Belgien war, dass ein Buchhändlerverein sich rückhaltslos für die Bestrebungen des *Institut international de Bibliographie* ausgesprochen hat.

(1) Vergl. den Protokoll-Auszug in der öst. ung. Buchhändler-Correspondenz N° 27 vom 3. Juli 1897.

Oesterreich ist reich an bibliographischen Materialsammlungen und die Stätte vieler *interessanter bibliographischer Versuche*. Es kann hier weder eine vollständige Aufzählung derselben gegeben noch auf Einzelheiten eingegangen werden. Wir erwähnen nur den in seiner Art einzigen bibliographischen Apparat, den der derzeitige Leiter der k. u. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek, Herr Dr A. Karpf, für die Porträtsammlung dieser Bibliothek angelegt hat, die reiche über eine Viertelmillion Zettel umfassende Sammlung bibliographischen Materials von Ami Boué, welche sich jetzt im Besitze der geologischen Reichsanstalt in Wien befindet, die berühmten Zettelkataloge der Bibliotheken der Professoren Anton und Carl Menger, die bekanntlich eine der Grundlagen von Stammhammers Bibliographien bieten, die Arbeiten Wurzbachs, Oesterleins und sehr vieler anderer. Auch sonst wurde und wird die Bibliographie in Oesterreich vielfach gepflegt. Eine Reihe wertvoller Specialbibliographien haben Oesterreicher zu Herausgebern. Ein Versuch ganz eigener Art war jener den Herr Regierungsrath H. Wien mit seinem « Universal-Index der internationalen Fachliteratur » gemacht hat.

Der *Universal-Index* brachte wöchentlich in leicht übersichtlicher Weise nach Erscheinungsorten alphabetisch geordnet den Inhalt der wichtigsten Fachzeitschriften der Welt und die Anzeige der für das betreffende Fach erschienenen oder in Vorbereitung befindlichen Bücher.

Er sollte vorerst in den folgenden drei Sectionen erscheinen :

Section I. — 1. Architektur, Bauwesen und Bau-Industrie. —
2. Ingenieurwesen. — 3. Technik, Maschinenwesen und
Maschinen-Industrie. — 4. Elektrotechnik.

Section II. — 1. Berg- und Hüttenwesen. — 2. Eisenbahnwesen.
— 3. Chemie und Physik. — 4. Chemische Industrie. —
5. Brau- und Brennerei-Industrie.

Section III. — 1. Eisen- und Metallwaaren-Industrie. —
2. Mühlen-Industrie. — 3. Papier-Industrie. — 4. Photo-
graphie. — 5. Textil-Industrie. — 6. Zucker-Industrie.

während weitere Sectionen für Medicin, Veterinärwesen, und Pharmacie, dann für die Naturwissenschaften geplant waren. Das gross angelegte Unternehmen war leider nur von sehr kurzer Dauer.

Besonders hervorzuheben ist jedoch, dass gerade Wien der Ort war, von wo der Gedanke, den Büchern gedruckte Katalogzettel beizulegen, ursprünglich ausgegangen sein dürfte und wo man einmal sogar die Errichtung eines bibliographischen Institutes versucht hat. Als nämlich in den siebziger Jahren der schon erwähnte jetzige Leiter der k. und k. Familien-Fideikommiss-Bibliothek, Herr Dr. Alois Karpf, die Büchersammlung der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien verwaltete, gab er den Auftrag, die Schmutztitel der zum Binden gesandten Bücher zu sammeln, da er versuchen wollte, teils die Titelblätter, teils die Annoncen zu Katalogzwecken zu verwenden.

Herr Dr. Karpf empfand bald darauf den Wunsch, in Wien ein bibliographisches Institut errichtet zu sehen, das den Zweck haben sollte, « auf jeweilige Anfragen den Fachgelehrten die für ein bestimmtes litterarisches Unternehmen einschlägige Litteratur in der raschesten Weise und möglichst vollständig bekannt zu machen » (1).

Er sprach diesen Gedanken zum erstenmal am 9. April 1877 in einer Versammlung des wissenschaftlichen Klubs in Wien aus und stellte den Antrag zur Errichtung eines bibliographischen Instituts, als dessen Hauptaufgabe anzusehen wäre: « 1. die Gründung einer ausschliesslich bibliographischen Bibliothek, 2. die Zusammenstellung zweier Zettelkataloge, eines bibliothekarischen zur raschen Auffindung eines dem Suchenden bereits bekannten, nicht erst zu bestimmenden Werkes und eines bibliographischen für die Zusammenstellung der Litteratur der einzelnen Fachgebiete ». Hierzu wäre erforderlich, meinte er, « dass die handschriftlichen Kataloge der Bibliotheken, wenn auch in einfachster Form, in Druck gegeben würden, und dass die verschiedenen wissenschaftlichen Institute *rationell* angelegte Inhaltsverzeichnisse ihrer periodisch erscheinenden Litteratur veranstalteten. Die Zusammenstellung der Disziplin-Kataloge müsste dann im eigenen Bureau des Instituts geschehen (2). »

Man sieht, dass dieser Gedanke im Grunde derselbe ist, den sich, ganz unabhängig davon, das *Institut international de Bibliographie* und das im Zusammenhang damit von der belgischen Regierung errichtete bibliographische Amt zu ihrer Aufgabe gestellt haben. Herr

(1) Vergl. *Neue freie Presse*, Abendblatt v. 14 März 1878, Wien.

(2) Vgl. Petzholdt; *Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft*. Dresden, Jahrg. 1877. Nr. 768.

Dr. Karpf fand im wissenschaftlichen Klub lebhafte Theilnahme, ein bibliographisches Comité wurde eingesetzt und eine heute noch bestehende, wenn auch fast vergessene Sammlung bibliographischer Hilfsmittel angelegt. Die nächste Folge dieser Bemühungen war, dass Dr. Karpf im zweiten und in den folgenden Heften des Jahrgangs 1879 der « Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien » ein einseitig bedrucktes, zum Zerschneiden eingerichtetes Verzeichniss der in den Mittheilungen dieser Gesellschaft seit dem ersten Jahrgang enthaltenen Kartenwerke und später eine ähnliche Bibliographie von Lankartenverzeichnissen, seit 1711 chronologisch geordnet, publicierte. Vom 5. Hefte der Mittheilungen dieser Gesellschaft an erschienen dann die Inhaltsverzeichnisse derselben durchwegs mit Quellenangabe versehen und zum Zerschneiden eingerichtet. Dieses Beispiel wurde 1880 von den « Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich » und später von den « Monatsblättern des wissenschaftlichen Klub in Wien » befolgt. Diese letztere Zeitschrift ist jedoch die einzige, die diesen Vorgang bis heute beibehalten hat.

Das bibliographische Comité des wissenschaftlichen Klubs nahm am 22. Januar 1880 auf Antrag des Professors Gustav Burchard (1) einstimmig den Vorschlag an: « Es sollte jedem erscheinenden Buche zwischen Titelblatt und Umschlag ein gedruckter Katalogzettel beigelegt, Bibliotheken aber, bei Entnahme eines Exemplars, fünf Stück solcher Zettel zur Anfertigung der verschiedenen Kataloge zur Verfügung gestellt werden », und erliess am 30. Januar desselben Jahres in diesem Sinne ein Cirkular in deutscher, französischer und englischer Sprache an die Verleger. Trotz der günstigen Aufnahme, die dieser Vorschlag von der Kritik, darunter auch vom « Bersenblatt für den Deutschen Buchhandel » (Jahrgang 1881, Nr. 222) fand, blieb er leider ein frommer Wunsch. Schliesslich enthielt der Jahresbericht des wissenschaftlichen Klubs für 1885 auf Seite 9 die traurige Mitteilung: « Das Subcomité zur Gründung eines bibliographischen Institutes hat durch vier Jahre eine grosse und erfolgreiche Thätigkeit entwickelt, musste aber dann wegen der grossen Schwierigkeiten in der Weiterführung seine Arbeit einstellen. Unsere bibliographische Bibliothek harret als achtungsvoller Torso einer capitalskräftigen Zeit, um zu einem leistungsfähigen Apparat aufgebaut zu werden ».

(1) Vgl. Petzholdts neuen Anzeiger 1880, Nr. 686, und Gräsel: « Grundzüge der Bibliothekslehre », Leipzig 1890, Anmerkung Nr. 104.

Eine Anzahl österreichischer Bibliotheken verfügt über *gedruckte Kataloge*, wir verweisen insbesondere auf den Prachtkatalog der « Sammlungen der vereinten Familien- und Privatbibliothek Sr Maj. des Kaisers ». Wien 1873-1882. 4 Bnde. 4° und auf den neuesten, vorzüglich gearbeiteten, unter der Leitung Sr. E. des Hrn F. M. L. von Wetzer herausgegebenen : « Katalog der Bibliothek-Abtheilung des k. u. k. Kriegs-Archivs ». Wien 1896-1897, 6 Bände, Lex 8°. Fast alle grösseren Bibliotheken haben Verzeichnisse ihrer Handschriften Sammlungen veröffentlicht, die Universitätsbibliothek in Krakau gibt eine monatlich erscheinende Mittheilung : « Zuwachs der Bibliothek » heraus. Im Jahre 1894 publicierte der Scriptor an der Bibliothek der k. k. technischen Hochschule in Brünn, Hr. Privatdocent Dr K. Zelbr ein sehr interessantes « Memorandum betreffend die Anlage eines Generalkataloges der öffentlichen und Studien-Bibliotheken Oesterreichs, sowie die Centralisirung des Bibliothekswesens in den grösseren Städten der Monarchie » (1). Zu Folge des Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 13. März 1895 soll ein Generalkatalog der laufenden periodischen Druckschriften in den staatlichen Bibliotheken Oesterreichs hergestellt werden; die Herausgabe desselben unter der Leitung des Herrn Reg.-Rathes Dr. F. Grassauer wurde bereits begonnen. (Vergl. Bulletin de l'Institut intern. d. Bibliogr., 1897, pag. 130).

Schiesslich erübrigt uns noch ein Wort über die *Stellung Oesterreichs zu den Bestrebungen des Institut international de Bibliographie*. Schon in der constituirenden Versammlung des österreichischen Vereines für Bibliothekswesen am 23. Februar 1896 nahm Herr Reg. Rath Dr. Grassauer in seinem Vortrag über « Ziele und Aufgaben des modernen Bibliothekswesens » (vergl. Centralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig, Band XIII. Seite 244 u. fg.) Gelegenheit, die Bestrebungen des Institutes sympathisch zu begrüssen. Als dann die Broschüre des Ref. « Ein allgemeines bibliographisches Repertorium und die erste internationale bibliographische Conferenz Brüssel, 1895 » (Wien 1896. A. Helder) erschienen war, nahm die österreichische Presse sich in dankenswerther Weise der Sache an

(1) *Nemo propheta in patria!* Der Vorschlag Dr Zelbrs, betreffend die Centralisirung des Bibliothekswesens in grösseren Städten, wurde in — Chicago ausgeführt. Vergl. die Ausführungen des Herrn Clement W. Andrews von der John Crerar Library in Chicago hierüber gelegentlich der internationalen Bibliothekaren-Versammlung in London im Juli 1897.

und von sehr berufener Seite wurden eingehende Besprechungen veröffentlicht. Wir erwähnen hier insbesondere die Aufsätze des Hrn Dr. Rudolf Beer (Hofbibliothek, Wien) im Neuen Wiener Tagblatt vom 3. Mai 1896 und des Hrn. Dr. S. Frankfurter (Universitätsbibliothek, Wien) in der Wiener Zeitschrift « Die Zeit » vom 11. Juli 1896 und in der « Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien » (Wien, Jahrgang 1897, Seite 74 folg.) sowie die zahlreichen Aufsätze, die Herr A. L. Jellinek aus Wien in verschiedenen, allerdings auswärtigen Blättern veröffentlichte. Am 9. Mai 1896 hatte der Ref. Gelegenheit im österreichischen Verein für Bibliothekswesen, nachdem er daselbst schon am 23. März die Discussion vorbereitet hatte, einen ausführlichen Vortrag über das « Dewey'sche System » zu halten, über welchen die Wiener Blätter eingehend berichteten.

In der diesem Vortrag folgenden Discussion wurden vom Scriptor der Universitätsbibliothek, Dr. Himmelbauer, und anderen Rednern insbesondere die Verbesserungsbedürftigkeit des Systems betont und eine Reihe bibliothekstechnischer Einwände erhoben, denen sich auch Prof. Reyer anschloss, ohne den unleugbaren Erfolg, den das System in Amerika errungen, in Abrede zu stellen. Dr. Frankfurter wies dagegen auf den ungenügenden Zustand hin, in welchem sich die Kataloge einer grossen Zahl von Bibliotheken befänden und hofft, dass vielleicht das Dewey'sche System berufen sei, hierin eine Aenderung herbeizuführen. Man möge dieses System nicht unterschätzen, wenn er auch vor Ueberschätzung desselben warnen wolle. Wiewohl die Mehrzahl der Redner sich gegen das Dewey'sche System, wenigstens in seiner gegenwärtigen Form, aussprachen, wurde dagegen fast allgemein die durch das Institut versuchte internationale Cooperation auf bibliographischem Gebiet freudig begrüsst und die Nothwendigkeit eines allgemeinen bibliographischen Repertoriums anerkannt (1).

In Folge der freundlichen Einladung des Hrn. Prof. Dr. Hanns Zwiedineck von Südenhorst wiederholte Ref. am 2. Juni 1896 im Vortragsaal der steiermärkischen Landesbibliothek in Graz denselben Vortrag, welchen Hr. Scriptor Dr. Eichler (Universitätsbibliothek Graz) im Centralblatt für Bibliothekswesen (Band XIII, Seite 424), ausführlich besprach. Am 9. April 1896, erörterte Herr Prof. Dr. A. Arche in der 1. Section der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in

(1) Vergl. Beilage zur *Allgemeinen Zeitung* N^o 111. München 13. Mai 1896.

Wien mit Rücksicht auf die Ordnung der Bibliothek dieser Gesellschaft die Decimal-Classification. Eifrige Förderer seiner Bestrebungen fand das Institut an den beiden österreichischen Delegirten bei der bibliographischen Conferenz in London im Juli 1896, den Professoren der Wiener Universität Hrn. E. Mach und E. Weiss, welche in ihrem Berichte (1) warm für die Decimal-Classification eintraten.

Nachdem im Herbst 1896 in Wien ein österreichisches Secretariat des Institutes errichtet worden war, richtete dasselbe auf Anregung des k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändlers Hrn. Alfred von Helder sein Augenmerk in erster Linie auf die Einführung gedruckter Katalogzettel und auf die Herausgabe einer deutschen Uebersetzung der gekürzten Tafeln der Decimalclassification, welche bereits erschienen ist (2). In seiner Generalversammlung vom 27. Februar 1897 beschäftigte sich der öster. Verein für Bibliothekswesen mit der Frage der gedruckten Katalogzettel und nach einem befürwortenden Referat des Hrn. Dr. Donabaum (Universitätsbibliothek, Wien) erklärte die Versammlung: « die Einführung von gedruckten Titelpkopien, welche seitens der Verleger den neuen Erscheinungen auf dem Büchermarkte beizulegen waren, ... als wünschenswert » und beauftragte den Ausschuss, « bezügliche Verhandlungen mit dem Börsenverein der deutschen Buchhändler und dem Gremium der österreichischen Buchhändler zu pflegen. » Die Resolution des Vereines der öst. ung. Buchhändler in dieser Angelegenheit ist bereits früher erwähnt worden.

Trotzdem, dass kürzere Mitteilungen über die Gründung und die Zwecke des Institutes und über die bevorstehende Conferenz in sieben Sprachen mehr als 150 mal von der Tagespresse in Oesterreich zum Abdruck gebracht wurden und insbesondere der Separatabdruck eines Aufsatzes des Ref. im « Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel » vom 2. Januar 1897: « Das internationale Institut für Bibliographie in Brüssel » in grosser Anzahl unentgeltlich vertheilt worden ist, hat die Zahl der österreichischen Mitglieder des Institutes noch nicht die gewünschte Höhe erreicht, um an die Constatuirung einer österreichischen Section schreiten zu können. Dagegen kann das Institut mit Stolz darauf hinweisen, dass sämmtliche grosse Bibliotheken und eine Reihe namhafter Gelehrten, Bibliographen,

(1) Vergl. Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Wien.

(2) Vergl. Die Decimal-Classification. Wien, A. Helder, 1897.

Schriftsteller und Buchhändler Oesterreichs ihm als ordentliche Mitglieder beigetreten sind.

Wir können unseren Bericht daher mit den erfreulichen Worten schliessen, die Hr. Dr Rudolf Beer am 22. Juni 1897 in der « Wiener Zeitung » gelegentlich einer Besprechung der bevorstehenden bibliographischen Conferenz gebrauchte : « Dass Oesterreich, speciell Wien demselben (dem Institut) volle Sympathie und zwar nicht blos eine platonische Zuneigung widmet, darf. . . mit Fug und Recht geschlossen werden. »



Brüssel. — Buchdruckerei W^{me} FERDINAND LARCIER

Minimienstrasse 26-28







UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 059748456